



Angelika B. Hirsch

Berlin, Dezember 2023

Florian Schäfer/Janin Pisarek/Hannah Gritsch: *Fabeltiere. Tierische Fabelwesen der deutschsprachigen Mythen, Märchen und Sagen*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2023. 256 Seiten. ISBN 978-3-412-52757-0; 39,00 EUR.

Der Naturwissenschaftler Florian Schäfer, die Erzählforscherin Janin Pisarek und die Kommunikationsdesignerin Hannah Gritsch haben es wieder getan! Nach dem reichen *Hausgeister*-Band 2020 legen sie nun mit *Fabeltiere* einen noch opulenteren Bild-Text-Band zu den *tierischen Fabelwesen* vor.

Schon das Vorwort, das die Literaturwissenschaftlerin und Mythosforscherin Prof. Dr. Ruth Neubauer-Petzholdt beigetragen hat, macht deutlich, dass wir es in diesem Band nicht mit einem *tümelnden* Blick zurück in eine längst überwundene Vorstellungswelt zu tun haben, sondern mit Phänomenen, die heute so präsent sind wie ehemals. *Vielleicht bringt uns gerade die technisch-naturwissenschaftliche Durchdringung der Welt dazu, nach ihren Grenzen zu suchen, in phantastische Welten mit imaginären Wesen abzutauchen und spirituellen Trost in alten Überlieferungen und eklektischen religiösen Anschauungen zu finden*, schreibt Neubauer-Petzholdt.

Die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart – das sei schon hier gesagt – wird in diesem Band auch optisch hervorragend sichtbar. Zum einen ist da die Vielzahl der alten Stiche, Gemälde und Illuminationen, an denen man sich gar nicht genug sattsehen und auswandern kann. Auf der anderen Seite stehen die Inszenierungen von Fabelwesen im zeitgenössischen Fantasie-Stil.

Die AutorInnen versuchen zunächst, ihr Thema einzugrenzen und eine Systematik zu finden. Das ist naturgemäß nicht einfach, da Fabelwesen gerne Mischwesen sind, mal in dieser, mal in jener Gestalt, unter diesem und jenem Namen, mal in der höheren oder niederen Mythologie auftauchen. So haben die AutorInnen eine Schneise geschlagen und sich auf eine überschaubare Anzahl von Beispielen beschränkt, die jedoch jederzeit andeuten, dass hinter ihnen immer eine unüberschaubare Zahl weiterer Varianten steht. *Pars pro toto* ist also das Prinzip, das auch dem auf diesem Gebiet unerfahrenen Leser die Tür zu den Schatz- oder *Wunderkammern* dieser Wesen öffnet.

Im ersten Kapitel werden die Grundlagen gelegt. Zunächst werden die Text-Gattungen voneinander abgegrenzt, prägnante Definitionen gegeben. Dann geht es um Wesentliches: die *Fabeltiere an den Rändern der mittelalterlichen Kultur und Natur*. Diese Abschnitte sind außerordentlich erhellend, denn Ränder sind hier durchaus auch im wörtlichen Sinn gedacht. Warum wimmelt es in Marginalien, Versalien, mittelalterlichen Verzierungen in Büchern aller Art, im Schnitzwerk der Kirchen und sonstwo derart von Fabelwesen? Oft scheinen sie nur Dekoration zu sein, ohne jeden inhaltlichen Zusammenhang zu stehen, Spielereien, Randnotizen eben. Aber die Monster leben ja immer noch genau dort, wo noch keine Menschenseele war, dort, wo man sich nicht auskennt, dort, wo andere Regeln herrschen – an den Rändern eben. In den antiken und mittelalterlichen Reiseberichten wimmelt es von ihnen. Die AutorInnen haben wunderbare Beispiele zusammengetragen.

Und wer denkt, dass die Zeit der Entdeckungen eine Zeit der Entzauberung war, irrt. Allmählich leuchtete das Licht der Aufklärung in diesen oder jenen Winkel, wurde hier und da, nach einiger Zeit dieser und jener Irrtum oder Schwindel ausgeräumt. Vollends gelungen ist die Entzauberung nie. Staunend sehen wir, dass etwa Linnés *Systema Naturae* die Kategorie der *Animalia Paradoxia* enthält. Wie viel weiter sind wir heute?



Im zweiten Kapitel werden exemplarische Fabeltiere vorgestellt: das Einhorn, Dorftiere und Tiergespenster, das Bahkauw, die Werwölfe, allerlei andere Schreckgestalten, auch Big Foot und Nessie, Drachen und der Basilisk dürfen nicht fehlen. Dazu gibt es einen Abschnitt zu Neckgestalten wie dem Wolpertinger – auch die liegen nicht fern. Wer von den Rändern der Welt berichtet, merkt schnell, dass er den ZuhörerInnen leicht einen Bären aufbinden kann. Aber wo endet der Scherz und beginnt der Schrecken?

An einer Stelle steigen die AutorInnen nach meinem Dafürhalten aus ihrer Systematik aus, nämlich bei dem Abschnitt *Von Katastrophen, Krankheiten und Viehseuchen – Fabeltiere als personifizierte Naturgewalten*. In diesem Bruch zeigt sich nur, wie aussichtslos ein durchgehendes Systematisieren der Fabeltiere ist. Bisher wurde gefragt: *Wofür steht dieses Fabelwesen?* Hier ist die Perspektive umgekehrt: gewaltige Landschaften wie die Alpen oder unbekannte Naturgewalten bringen Monster hervor. Diese Perspektive ist genauso sinnvoll, systemisch vermutlich sogar einfacher – vielleicht, als Vorschlag für einen dritten Band: Welche Geister, Fabelwesen, Dämonen werden quer durch Europa mit der Pest in Verbindung gebracht?

Der Aufbau des Buches ist geschickt. Nach dem einführenden Kapitel steht als erstes Beispiel das Einhorn, einerseits das Fabeltier par excellence, mit viel Geschichte und hinreißenden bildlichen Zeugnissen quer durch die Jahrhunderte, andererseits auch in der Gegenwart allgegenwärtig, verkitscht, vermarktet, geliebt. Am Ende des schweren Bandes stehen die Abschnitte zu Schlangen, Drachen und Basilisken – wieder berühmte Vertreter ihrer Zunft mit reichsten Zeugnissen seit der mesopotamischen Hochkultur quer durchs Mittelalter bis in die Popkultur, die Kinder- und Jugendbuchliteratur und unseren Alltag.

*Fabeltiere sind nie aus unserer Welt verschwunden, doch die Art, wie wir über sie denken, veränderte sich im Laufe der Zeit grundlegend ... gerade wegen ihrer Existenz als vermeintliche „Hirngespinnste“ sind diese Wesen Teil unserer Realität, nämlich dann, wenn sie als Projektionen psychischer Zustände und seelischer Verfassungen dienen, wenn sie – trotz aller Trivialität – zum Verständnis der Welt beitragen und menschliche Erfahrungen, Angst oder Hoffnung ausdrücken und verstehbar machen, so schreiben die AutorInnen im Epilog.*

Unnötig zu sagen, dass dieser Band für alle, die noch mehr wissen wollen, ein umfangreiches Literaturverzeichnis enthält.

Danke für dieses Buch, das ich mit Gewinn und Freude gelesen und betrachtet habe und hiermit wärmstens empfehle.



Abb.: Drache und Elefant, Harley Bestiarium.

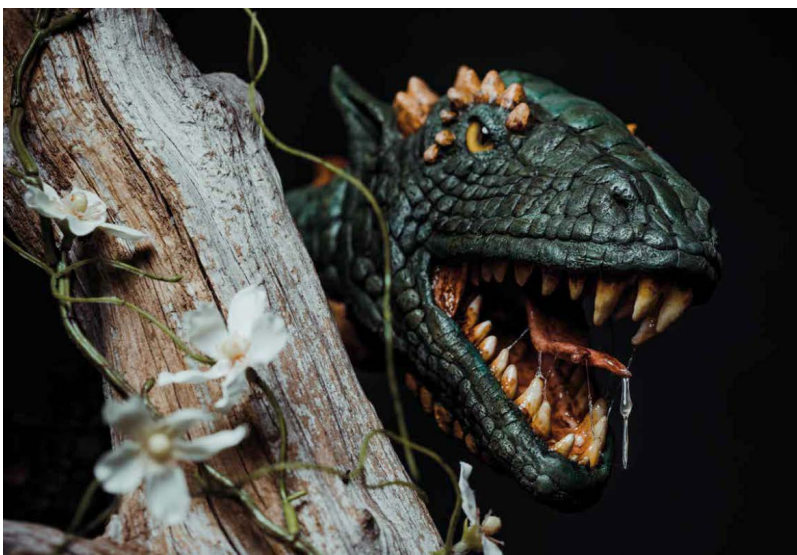


Abb.: Lindwurm, Hannah Gritsch © Forgotten Creatures.



Abb.: Einhorn Miniatur, Jacob van Maerlant.